

# Die Kurzschrift Palm

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526143>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## „Nationale Erziehung“?

kurzlich war, wie unsere Leser durch die Tagespresse bereits unterrichtet wurden, die nationale Kommission für die Motion Wettstein (Staatsbürgerlicher Unterricht) in Bern versammelt und hat einstimmig folgenden Antrag angenommen:

„Der Nationalrat nimmt Akt von der Erklärung des Bundesrates, daß er die Vorlage über die Beteiligung des Bundes an den Bestrebungen für die Förderung der nationalen Erziehung vom 3. Dezember 1917 zurückzieht, und beschließt demnächst in Zustimmung zum Ständerat, dieses Traktandum von der Traktandenliste abzusehen.“

Mit 7 gegen 4 Stimmen entschied sich aber die Kommission für folgenden Zusatz: „Der Rat spricht dabei den Wunsch aus, daß der Bundesrat das Studium der Motion Wettstein wieder aufnehme, und unterbreitet ihm zu diesem Zwecke zu gütfindender Berücksichtigung die folgenden Richtlinien:

1. Der Bundesrat unterstützt die Bestrebungen der Kantone für die Förderung der nationalen Erziehung in folgender Weise: 1. Er leistet Beiträge an die Kosten: a) der Erweiterung und Vertiefung der nationalen Erziehung der Knaben und Mädchen in den kantonalen Fortbildungsschulen oder der Organisation besonderer Kurse für diese Zwecke. Dieser Beiträge können auch freiwillige Kurse teilhaftig werden, sofern sie sich über politisch und religiös absolut neutrale systematische Ausgestaltung ausweisen; b) der von Kantonen oder Organisationen, die im Einvernehmen mit den kantonalen Organen stehen, veranstalteten Annehmungen, die einerseits durch praktische Arbeit volkswirtschaftliche Werte schaffen, andererseits den Sinn für Gemeinsamkeit und das soziale Verstehen unter der Jugend fördern wollen; c) von Kursen für die Ausbildung von Lehrkräften für die nationale Erziehung. — 2. Der Bund trägt ferner

die Kosten: a) der unter der Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegebenen Unterrichtsmittel für die Lehrer (zum Beispiel Handbücher für die Wirtschafts- und Verfassungkunde); b) der Herausgabe einiger geeigneter Hilfsmittel für die Schüler (kleines statistisches Handbuch für Wirtschaftskunde und Monatsblatt mit Originalarbeiten über aktuelle Fragen von nationaler Bedeutung); c) der Verabfolgung der Bundes- und Kantonsverfassung, event. mit Erläuterungen, an die sich zur Rekrutenprüfung stellenden Jünglinge.

II. Die Selbständigkeit der Kantone auf dem Gebiete des Schulwesens bleibt gewahrt; es steht den Kantonen frei, ob und inwieweit sie von den hievon erwähnten Kursen und Unterrichtsmitteln Gebrauch machen wollen.

III. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt. Er erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.“

Ueber diese von einer aus Hardmeier, Graber und Waldbogel bestehenden Subkommission ausgearbeiteten Richtlinien referierte Hardmeier. Als Referenten für die Mehrheit der Kommission wurden Hardmeier und Graber, für die Minderheit Biroll und Perrier bezeichnet.

Die neuen Postulate sind im wesentlichen den Forderungen des „Schweizerischen Lehrervereins“ und der „Erziehungsdirektorenkonferenz“ zur Motion Wettstein entnommen. Interessant ist die Sache deshalb, weil nun die Sozialisten (Gruppe Graber) mit den Jungfreisinnigen Arm in Arm gehen. Für uns Katholiken heißt es, auf der Hut sein, damit nicht durch das Hintertürchen der „nationalen Erziehung“ — an der die internationalen Sozialisten ein besonders großes Interesse haben müssen — unsere ganze Jugend auf abschüssige Bahn gebracht wird!

J. L.

## Die Kurzschrift Palm

Wohl die meisten Leser werden noch nichts oder doch nur sehr wenig von der Kurzschrift Palm vernommen haben, trotzdem sie schon über 15 Jahre existiert. In der Schweiz ist eben überall die Stolze-Schrenke Stenographie in Gebrauch: wir treffen sie in den Hefen unserer Schüler u. Studenten wie auch im Geschäftsverkehr des Kaufmanns. Wir haben uns so sehr an sie gewöhnt, daß wir, wenn von Stenographie die Rede ist, immer nur an das System Stolze-Schrenke denken und bei diesem beschränkten Horizont nicht dazu kommen, andere Systeme zu studieren und zu würdigen.

Und doch lohnt es sich, auch einen kurzen Blick zu werfen auf die Kurzschrift Palm, erfunden von Direktor Palm in Köln.\* Sie ist eine Weiterbildung der Systeme Gabelberger und Stolze-Schrenke und zeichnet sich durch besondere Einfachheit, Deutlichkeit und Kürze aus. Ein kurzer Vergleich mit der Stenographie Stolze-Schrenke genügt, um das zu beweisen.

\*) Lehrbuch und Schlüssel, Übungsbuch und Kurzschriftzeitung sind zu beziehen durch den „Stenograph. Verlag Bernh. Diethelm, Wil (St. Gallen).“

Die Stolze-Schrensche Schrift braucht zur Bezeichnung der Vokale in der Regel besondere Stellungs- und Drucksymbole, die Palmschrift aber hat eigene Zeichen dafür. So wird z. B. das „e“ in allen Fällen durch einen einstufigen bezw. halbstufigen, in der Schriftziehung aufwärts gehenden Strich geschrieben. Für alle andern Vokale und Diphthonge sind ähnliche Zeichen vorhanden. Was also in der Stolze-Schren-Schrift Bindung ist, ist hier eigentlicher Buchstabe. Dadurch wird erreicht, daß jeder Laut wirklich geschrieben und nicht nur symbolisch angedeutet wird. Trotzdem wird die Schrift nicht „länger“. Die Zeichen für Konsonanten sind bei Palm vielfach gleich wie bei Stolze-Schren.

Die leichte Schr. obarkeit und Deutlichkeit der Palmschrift beruht hauptsächlich darauf, daß sie auf folgende Unterscheidungsmitel, die bei Stolze-Schren viele Unsicherheiten und Zweideutigkeiten hervorbringen, gänzlich verzichtet:

1. Gefrickte, gewellte und gewölbte Abstriche z. B. bei „sch, gegen, wo, mm“ usw.
2. Leere und weite Schleifen z. B. für „w, c, ns, ng, durch, wo“ usw. (Das sind alles Zeichen, die bei schnellem Schreiben meistens ineinander übergehen und die Schrift schwer leserlich machen).
3. Dreifache Größenunterschiede z. B. bei „tt, pp,“ usw., deren Zeichenform auch in ein- und zweifacher Größe vorhanden sind.
4. Halbstufige Stellungsunterschiede bei der Vokalbezeichnung z. B. bei „Schwöre“ und „schwöre“.

Unter dieser Verbesserung der Deutlichkeit leidet die Kürze nicht. Im Gegenteil. Die Prüfungsergebnisse im Schnell Schreiben, veranstaltet von der Handelskammer in Köln in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 28. April 1924 beweisen, daß die Palmschrift der Stolze-Schren-Schrift weit voran ist. Stolze-Schren-Schreiber haben nur 31,51 Prozent die Prüfung mit Erfolg absolviert, Palmschreiber dagegen 75,86 Prozent.

Eine sehr einfache Lösung findet Palm für die T-Regel. Wie viel Kopfschmerzen diese Regel in der Stolze-Schrenschen Schrift verursacht, kennt jeder Stenograph. Die Palmstenographie aber, die sonst auf Schattierung der Schriftzüge verzichtet, also mit jeder Feder (auch Füllfeder) sehr leicht geschrieben werden kann, gibt folgende einfache T-Regel: „Auslaut-T nach Konsonant wird durch Verstärkung des vorhergehenden Konsonanten dargestellt.“ In der Stolze-Schren-Schrift ist eines der am mühsamsten zu schreibenden Wörter: „charakterisiert“ (Das Wort kommt mit dieser Endung aber auch

höchst selten vor! D. Sch.); in der Palmschrift sind wegen der einfachen T-Regel alle Schwierigkeiten behoben.

Selbstverständlich hatten auch der Palmschrift gewisse Mängel an. Die „Palmlisten“ geben das ohne weiteres zu. Wer sich aber mit ihr etwas eingehender abgibt, wird leicht außer den angeführten Vorzügen noch eine Menge anderer herausfinden, und ein objektives Urteil muß unbedingt gestehen, daß die Palmschrift gegenüber der Stolze-Schren-Schrift einen gewaltigen Fortschritt darstellt. Auch auf dem Gebiete der Stenographie gilt: Stillstand ist Rückschritt. Damit ist natürlich nicht gemeint, daß man alle Jahre die „Kappe“ wechseln und auf jede Neuigkeit reagieren muß. Wo aber die Vorteile so groß und in der langen Zeit von 15 Jahren wirklich erprobt sind, da darf man die Augen nicht schließen.

Im Unterricht würde die zum Erlernen einer Kurzschrift nötige Zeit durch das System Palm um wenigstens ein Drittel verkürzt, ein Umstand, der bei den heutigen Bestrebungen nach Abbau wirklich schwer in die Waagschale fallen muß. Zudem könnte der Schüler die Stenographie früher als sonst in der Schule verwerten und dadurch dem Lehrer und sich selbst viele Mühen ersparen.

Für das Geschäftsleben würde allerdings die Einführung einer neuen Kurzschrift empfindliche Unannehmlichkeiten bereiten. Die Stenographie Stolze-Schren ist bei uns Allgemeingut. Heute kann ja jedes beliebige Stolze-Schrensche Stenogramm vom letzten Bureaufräulein ohne weiteres in Maschinenschrift übertragen werden. Es wäre daher ganz begreiflich, wenn aus Geschäfts- und Bankkreisen sich eine gewisse Opposition geltend machen würde gegen die Einführung einer neuen Kurzschrift. Aber welcher Geschäftsherr wüßte das nicht zu schätzen, wenn er seinem Stenographen in der Minute 50—100 Silben mehr diktieren könnte und dabei die Fehlerwahrscheinlichkeit noch verringert würde? Oder welcher Maschinenschreiber wäre nicht erfreut, wenn die Stenogramme, die er zur Uebertragung in die Hand bekommt, infolge eines verbesserten Systems größere Deutlichkeit und Lesbarkeit aufweisen würden? Es ist selbstverständlich, daß eine „Umstellung“ nur auf breiter Basis vor sich gehen könnte. Sämtliche Schulen eines größeren Gebietes müßten sich, um Verwirrungen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen, bereit erklären, gleichzeitig das neue System einzuführen. Wo ein Wille ist, ist ein Weg!

Dr. F. M.

## Schulnachrichten.

**Schwyz.** Liturgische Woche in Einsiedeln. Seit der letzten „Liturgischen Woche“ (1922) sind zahlreiche Wünsche nach einer Erneuerung derselben laut geworden. Erst heuer wird es möglich, diesen Wünschen zu entsprechen. Es wird also in der kommenden Karwoche wieder eine liturgische Tagung in Einsiedeln stattfinden, beginnend am Mittwoch, schließend mit dem Ostersonntag. Sie ist so gedacht, daß die Teilnehmer der erhebenden li-

liturgischen Feier in der Klosterkirche beiwohnen und daneben in zirka 10 Vorträgen in das Verständnis der Karwoche, aber auch der gesamten Liturgie eingeführt werden. Verdankt auch die Veranstaltung ihren Ursprung in erster Linie den Anregungen von Seiten Gebildeter, so möchte sie doch auch dem erfreulicherweise stetig zunehmenden liturg. Interesse weiterer Kreise entgegenkommen. Auch Damen haben Zutritt. Für nähern Aufschluß wende